

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Ledertstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagsschau“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 20 Rpf. Postlohn. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 18. Juni 1941

Nr. 140

Zwanzig britische Jäger über der Kanalküste abgeschossen

Neuer Einflugversuch abgeschlagen - Nur ein eigenes Flugzeug verloren

Berlin, 18. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Jagdflugzeuge erzielten auch am gestrigen Tage bei Luftkämpfen über dem Kanal außerordentliche Erfolge. In den Abendstunden wurden bei Einflugversuchen des Gegners an der Kanalküste 20 englische Jagdflugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. Die schweren Schläge gegen die britische Luftwaffe steht der Verlust eines einzigen deutschen Flugzeuges gegenüber.

Ueberraschend schnell und blikartig erfolgte nach der schweren Abfuhr der RAF bei ihrem vorgetragenen Einflugversuch über der Kanalküste gestern ein weiterer noch schwererer

Schlag. Wieder einmal versuchten britische Jäger, am Tage über das deutsche Küstengebiet einzufliegen und mußten bei dieser Gelegenheit erneut verpuffen, daß hier eine un durchdringliche Mauer der Abwehr und der Verteidigung aufgerichtet ist und daß niemand es ungestraft wagen darf, sich in ihren Wirkungsbereich zu begeben. Den 17 Flugzeugen, die Churchill vorgezogen aus Demonstrations- oder sonstigen Gründen eingesetzt hatte, folgten nun weitere 20 Maschinen, die die unbedingte Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe in unerhört überzeugender Weise zu spüren belamen. Diese Tatsache wird unterstrichen durch das Verhältnis der beiderseitigen Verluste bei diesen neuerlichen Luftkämpfen, das sich auf 20:1 stellt.

Auch diese neue Meldung, die von dem Geldmutter und der steten Kampfbereitschaft der deutschen Luftwaffe kündet, erfüllt das deutsche Volk und darüber hinaus das ganze Europa, das in England den ewigen Störenfried auf unserem Kontinent erkannt hat, mit Stolz und größter Genugtuung.

Bei Tage gegen England Bombenaktion an der Küste

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 18. Juni. Am Dienstagmorgen unternahm bei Tageslicht deutsche Flugzeuge, wie aus London gemeldet wird, eine Bombenaktion gegen Punkte an der Küste.

Erfolgreiche französische Gegenangriffe in Syrien

Die Stadt Merj Ayoun wieder eingenommen - Bergeret Oberbefehlshaber der französischen Flieger in Nahost

Sonderbericht unseres Korrespondenten

b. Vichy, 18. Juni. In Vichy ist am Dienstagabend ein Telegramm aus Beirut eingetroffen, demzufolge französische Truppen bei ihrer Angriffsoperation vor Kuneitra einige hundert englische Gefangene gemacht und umfangreiches Material erbeutet haben. Ferner wird gemeldet, daß die französischen Truppen nach heftigen Kämpfen Merj Ayoun wieder gewonnen haben.

Durch die Erfolge der französischen Truppen bei Kuneitra sind die britischen Stellungen südlich von Hama, von denen aus die Engländer den Angriff auf Damaskus versuchten wollten, nun auch von der Flanke her bedroht.

Wie weiter aus Beirut gemeldet wird, hat sich die englische Flotte, die am Sonntag von Einheiten der französischen Luftwaffe angegriffen und zerstört wurde, nicht wieder formiert. Auch südlich von Hama und im südöstlichen Libanon fanden Angriffe der Franzosen statt, die von französischen Aufklärungs- und anderen Flugzeugen unterstützt wurden. Bei einem Gegenangriff auf Hama konnten französische Abteilungen die Engländer zurückschlagen und Boden gewinnen. Südlich von Damaskus und Deira bombardierten französische Kampfflugzeuge englische Truppenansammlungen und Panzerabteilungen.

Ueber das Gefecht zwischen der französischen Luftwaffe und den Einheiten der englischen Flotte vor Saïda ist inzwischen in Vichy noch bekannt geworden, daß es den französischen Kampfflugzeugen gelang, die feindlichen Formationen völlig zu zerstreuen. Bei dem Angriff wurden zwei englische Torpedobomber schwer getroffen.

Nach einer Meldung des „Corriere de la Sera“ wurde der französische Unterstaatssekretär der Luftfahrt, General Bergeret, zum Oberbefehlshaber der in Syrien operierenden französischen Luftstreitkräfte ernannt.

In Syrien sind auf Grund einer Verfügung des Oberkommandos weitere Verteidigungs-Verkehrungen getroffen worden. In Damaskus, Beirut und in den Ortschaften des Berglandes wurde die totale Verdunkelung eingeführt.

Auch das englische Oberkommando meldet am Dienstagabend starke Gegenangriffe französischer Truppen, besonders bei Merj Ayoun. Es sei, wie weiter gemeldet,

französischen Abteilungen gelungen, in die Stadt einzudringen und ein Gebiet zu erobern, das sich zwischen englischen Kolonnen befand. Natürlich werden von englischer Seite die entsprechenden Berühigungsmeldungen hinzugefügt.

Gegen mehrfache Uebermacht

Die Größe des deutschen Sieges auf Kreta

Berlin, 17. Juni. Die auf Kreta eingesetzten griechischen Streitkräfte betragen nach Angaben griechischer militärischer Kreise in London insgesamt rund 15.000 Mann. Die Engländer und die Empire-Truppen auf Kreta hatten nach den Erklärungen, die

Geheim-Dokumente flagen England an

Deutsches Weißbuch Nr. 7 enthüllt das uneheliche Doppelspiel der Belgrader Politik

Berlin, 17. Juni. Amtlich wird verlautbart: Als kurz nach der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt die jugoslawischen Staatsmänner durch die Offiziersverschwörung des Generals Simowitsch gestürzt und verhaftet wurden, mußte sich jeder fragen: Wie war diese unerhörte Herausforderung möglich?

Seit Kriegsbeginn hatte, so heißt es in der amtlichen deutschen Verlautbarung unter anderem weiter, die deutsche Politik auf dem Balkan nur das eine Ziel verfolgt, dort den Frieden zu sichern. In die Hintergründe des Belgrader Staatsstreiches und des britischen Versuches der Kriegsausweitung auf dem Balkan bringt das soeben erschienene Weißbuch Nr. 7 des Auswärtigen amtes neues Licht. Eine Sammlung von 144 diplomatischen und militärischen Dokumenten wird der Öffentlichkeit übergeben. Sie zeigen die unablässigen Bemühungen der Reichsregierung um die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan, zeigen demgegenüber das uneheliche Doppelspiel der Belgrader Politik und belegen in allen Punkten die Feststellungen, die in den Memoranden der Reichsregierung getroffen wurden.

Die Dokumente weisen nach, daß bei dem geplanten englischen Saloniki-Unter-

nehmen mit einer aktiven Beteiligung Jugoslawiens gerechnet wurde. Obwohl dies den Achsenmächten bekannt war, eröffneten sie Jugoslawien die Möglichkeit, dem Dreimächtepakt beizutreten.

Ferner wird in dem Weißbuch eine bisher nicht veröffentlichte Note der Reichsregierung vom 25. März 1941 bekanntgegeben, die Jugoslawien ausdrücklich von der in den Bestimmungen des Dreimächtepaktes vorgesehenen militärischen Beistandsleistung entbindet. Ein Telegramm des deutschen Gesandten in Belgrad zeigt, daß unmittelbar nach dem Empfang dieser deutschen Note die Besprechungen der Verschwörer über den Kriegseintritt Jugoslawiens an der Seite Großbritanniens begannen.

Nicht geringeres Interesse beansprucht die Vorgeschichte des Krieges mit Griechenland. Im Mittelpunkt steht hier eine Unterredung, die der Reichsaussenminister dem griechischen Gesandten im August 1940 in Athen gewährte. Im Verlauf dieses Gesprächs legte von Ribbentrop dem griechischen Gesandten in der freundschaftlichsten und einbringlichsten Weise nahe, seine Regierung zu einer Aenderung ihrer achsenfeindlichen Politik zu veranlassen. Aber in frevelhafter Weise wurde diese Warnung von der Regierung in Athen überhört.

Amerikanische Bomber für Aegypten?

Washington verhindert die Verschiffung von 10.000 Hektoliter Erdöl nach Japan

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 18. Juni. Im Rahmen der Roosevelt-Konferenz mit den Militär-, Luft- und Flottenchefs am Montagabend wurde, englischen Quellen zufolge, der Plan behandelt, USA-Bomber direkt auf dem Luftweg nach Afrika zu überführen.

Die Engländer scheinen sich davon viel zu versprechen. Nach Angaben der „New York Times“ sollen diese Flugzeuge von Florida nach Trinidad, von dort aus zu einem Punkt der brasilianischen Küste und schließlich nach Westafrika und Aegypten geflogen werden.

England blickt überhaupt wieder einmal voller neubelebter Hoffnungen nach den USA. Die ganze Stimmung erinnert stark an den Rummel um Roosevelts letzte Kammerrede. Weitere Hoffnungen glaubt man in England an gewissen Washingtoner Maßnahmen gegen Japan knüpfen zu können. Wie man in Washington erfährt, hat der Staatssekretär für das Innere, Jades, die Verschiffung von 10.000 Hektoliter Erdöl nach Japan unterzagt. Als Grund wird die drohende Deltanapheit im Osten der Vereinigten Staaten angegeben.

Zwischen den Siegen

* Wenn der Führer und seine Wehrmacht zum Schlage ausgehört und einen großen Sieg erkämpft haben, dann beginnen die Engländer, sobald sich das erste lähmende Entsetzen gelegt hat, mit furchtverzerrten Gesichtern danach zu fragen, was Adolf Hitler nun wohl als Nächstes unternehmen wo und wann er England und das Empire weiter treffen wird. Nicht daß man drüben auf der Insel überhaupt auf die Frage kommen könnte, wann und wo der britische Generalstab einmal mit einer groß angelegten Initiative in Erscheinung treten könnte. Das magt niemand mehr zu befechten, daß Adolf Hitler das Geheiß des Handelns unbefristet in seinen Händen hat. In der Furcht vor den kommenden Dingen verfallt man dann auf die widersprechendsten Kombinationen.

Gewiß laufen auch bei uns in stillen Zeiten nach und vor dem Sturm Gerüchte um. Soweit sich die Volksgenossen über Möglichkeiten der ferneren Kriegsführung unterhalten, ist es begreiflich als ein Zukunftsdenken, das sich stützen kann auf die unerhörten Leistungen, die schon vollbracht wurden. Es ist ein Suchen, das ausgeht von der unbedingten Siegeszuversicht und das mit freudiger Spannung kommende Dinge vorwegnehmen möchte. Auf der anderen Seite geben alle Kombinationen und Gerüchte von der Zukunftsangst aus. Sie werden im Gegensatz zu uns von den Organen der öffentlichen Meinung selbst in die Diskussion getragen, was natürlich zu einer Steigerung der allgemeinen Nervosität führen muß.

Da stellt sich ein Kabinettsmitglied hin und posant es als seine Auffassung hinaus, daß der „Entscheidungsstempel um die Insel“ unmittelbar bevorstehe. Zahlreiche Zeitungen wollen es anders wissen. Sie behaupten, zuverlässige Informationen darüber zu haben, daß irgendwo im östlichen oder nördlichen Raum überragende große Aktionen in Vorbereitung sind. An anderer Stelle wieder orakelt ein „Militärfachverständiger“, daß die Achsenmächte in aller Kürze zu einem großen Schlag von der Balkanhalbinsel aus gegen Aegypten ausbrechen werden, ohne erst die günstigere Witterung des Herbstes abzuwarten.

Alles das sind Spekulationen im luftleeren Raum, die von nichts anderem als der schlotternden Angst diktiert werden. Die Pläne und Vorbereitungen des Führers kennt auch in Deutschland immer nur ein ganz, ganz enger Kreis, über dessen Grenzen nicht das Geringste in die Öffentlichkeit dringt, bis die Pläne in ihren ersten Aktionen sichtbar werden. In englischen Diebaktionen hat bestimmt kein Mensch von diesen Dingen auch nur die blaueste Ahnung.

Wenn, wie gesagt, auch in Unterhaltungen unserer Volksgenossen der Wunsch zum Ausdruck kommt, irgendwo eine Ecke des Schlesiens vor der Zukunft etwas zu haben, so ist das menschlich verständlich. Etwas anderes allerdings ist es, wenn Wichtigere so tun, als ob sie sich auf angeblich „topfsichere Informationen“ stützen könnten, wo sie vielleicht nur auf ein vom Feinde lanciertes Kriegsgerücht her eingefallen sind. Solche Wichtigtuer und Schwärmer können gefährlich werden, indem sie die öffentliche Meinung in Verwirrung bringen. Das deutsche Volk will von ihnen nichts wissen.

So gespannt wir auch mit heißem Verlangen den kommenden Entscheidungen entgegen sehen, so wissen wir doch in voller Siegeszuversicht, daß es nicht für uns, sondern für den Feind eine Existenzfrage ist, wann und wie der Vernichtungsschlag geführt wird.

Pétain sprach zu Frankreich

„Aufwärts aus der Nacht!“

Von unserem Korrespondenten

b. Vichy, 18. Juni. Zum Jahrestag seiner Ernennung zum französischen Ministerpräsidenten und seines Waffentillandschaftes hielt Marschall Pétain am Dienstagmittag eine Ansprache über alle französischen Sender. Am die Hörer in die „Atmosphäre jener Tage“ zu versetzen, ließ der Marschall jene Schallplatte spielen, auf der seine erste Botschaft an das französische Volk vom 17. Juni 1940 aufgenommen worden war. Seine Stimme, die damals vor Bewegung brüchig gewesen ist, erklärte Pétain, habe sich gefestigt, da sich Frankreich wieder zu erheben beginne. Der Marschall erinnerte dann an die Aufbauarbeit des vergangenen Jahres, um zu betonen, daß Frankreich lebe. Marschall Pétain schloß seine Ansprache mit dem Aufruf an alle Franzosen, ihm zu folgen, um gemeinsam mit ihm aus der „Nacht, in die uns ein furchterliches Abenteuer gestoßen hat“, hinauszuschreiten.

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 17. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika dauern die Kämpfe an der Sollum-Front unter Einsatz starker Kräfte auf beiden Seiten an. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe griffen wirkungsvoll in den Erdkampf ein. Sturzkampfflugzeuge zersprengten britische Fahrzeugkolonnen und Truppenansammlungen. Kampf- und Zerstörerflugzeuge bekämpften einen britischen Panzerverband in der Bereitstellung. Die Verluste des Feindes an Panzerwagen haben sich beträchtlich erhöht.

Die Luftwaffe bombardierte mehrere Häfen an der englischen Südwest- und Südostküste sowie an der Ostküste Schottlands. Kampfflugzeuge belegten in der letzten Nacht mehrere britische Flugplätze mit Bomben. Bei Plymouth wurde ein Handelsschiff von 3000 BRT. durch Bombentreffer vernichtet, an der schottischen Ostküste ein weiteres Handelsschiff schwer beschädigt.

Versuche britischer Flugzeuge, bei Tag in die Deutsche Bucht und die besetzten Gebiete einzuliegen, brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 15, durch Vorpostenboote zwei britische Flugzeuge abgeschossen.

Der Feind warf in der letzten Nacht an einigen Orten in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet, andere verletzt, in Wohnvierteln Häuser zerstört oder beschädigt. Auch einzelne Industrie- und Bahnanlagen wurden getroffen. Nachtjäger schossen neun britische Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 13. bis 16. Juni verlor der Feind zusammen 53 Flugzeuge, hiervon wurden 48 Flugzeuge durch die Luftwaffe und fünf durch die Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen zweiundzwanzig eigene Flugzeuge verloren.

Ritterkreuz für Fernaufklärer

Oberleutnant Heidenreich ausgezeichnet

Berlin, 17. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: dem Oberleutnant Heidenreich, Beobachter in einer Fernaufklärergruppe.

Oberleutnant Heidenreich, geboren 1916 in Bielefeld als Sohn eines Baumeisters, hat als Beobachter einer Fernaufklärergruppe in zahlreichen über weite Räume führenden Fernaufklärungsflügen für die operative Führung bedeutende Erfolge aufzuweisen. Seine fliegerische Erfahrung, seine nie erlahmende Einsatzbereitschaft und seine in Luftkämpfen oft bewährte Tapferkeit verbürgten den sicheren und vollen Erfolg seiner Flugaufträge.

Trotz allem deutsche Ritterlichkeit

Hinterlistiger Abschuss eines Seenotflugzeuges

Berlin, 17. Juni. Im Zusammenhang mit den Luftkämpfen über dem englischen Kanal am 16. Juni wurde auch ein deutsches Seenotflugzeug von den Engländern abgeschossen. Wie dazu noch bekannt wird, hatte dieses Flugzeug drei englische Flieger an Bord, die kurze Zeit vorher von der deutschen Besatzung aus den Wellen gefischt worden waren. Alle drei britischen Flieger konnten nach dem Absturz des Seenotflugzeuges zum zweiten Male von herbeieilenden deutschen Streitkräften geborgen werden. Einer von ihnen ist verwundet, während die beiden anderen Bein- und Kopfverletzungen sowie Quetschungen davongetragen haben. Die beiden verwundeten britischen Flieger wurden sofort ins Lazarett übergeführt.

Hervorragende Waffentat

Vorpostenboot schoß Britenflugzeug ab

Berlin, 17. Juni. Eine hervorragende Waffentat vollbrachte ein deutsches Vorpostenboot, das in der Nordsee von drei britischen Kampfflugzeugen gleichzeitig angegriffen wurde. In hartem Kampf brachte das Vorpostenboot ein britisches Flugzeug zum Absturz und beschädigte ein zweites Bombenflugzeug so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß. Das Vorpostenboot lief darauf unverletzt einen Dampfer an.

Protest gegen Prügelstrafe

Eine Erklärung der muslimischen Liga

Von unserem Korrespondenten
ha. Rom, 18. Juni. Die indische muslimische Liga hat nach einer Mondo-Arabo-Meldung gegen die Wiedereinführung der Prügelstrafe durch die Engländer scharfen Protest eingelegt. In der Erklärung der muslimischen Liga, die in Delhi tagte, wird darauf verwiesen, daß England jede Zusammenarbeit zwischen Mohammedanern und Hindus zu unterbinden trachte.

Japanischer Kommissar erschossen

Die Attentäter chinesische Terroristen

Schanghai, 17. Juni. Der japanische Vize-Kommissar der Polizei der Internationalen Niederlassung, Uragi, wurde am Dienstagmorgen durch mehrere Schüsse getötet. Das Attentat erfolgte in dem Augenblick, als Uragi seine im Grenzgebiet der Internationalen Niederlassung liegende Privatwohnung verließ. Nach japanischen Angaben kommen als Attentäter mehrere Chinesen in Frage, die vermutlich im Dienst einer Terrororganisation stehen.

Ueber 100 Briten-Panzer zerstört

Schwere Verluste der Engländer bei Sollum - Erfolgreiche Gegenangriffe

Rom, 17. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Nacht zum 17. Juni wurde der Stützpunkt La Valetta bombardiert. In Nordafrika dauerte an der Sollum-Front die Schlacht gestern den ganzen Tag durch mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind, gegen den sich die Gegenangriffe der italienischen und deutschen Panzer richteten, hat beträchtliche Verluste erlitten. Am ersten Schladtag allein wurden mehr als sechzig englische Panzer zerstört. Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe haben in wirksamem gemeinsamen Einsatz mit den Erdtruppen zahlreiche Kraftfahrzeuge vernichtet oder beschädigt. In Luftkämpfen wurden elf englische Flugzeuge abgeschossen. Feindliche Flugzeuge bombardierten einige Ortschaften im Gebiet von Bengasi. In Ostafrika wurden im Gebiet von Galla und Sidamo die vorgesehenen Bewegungen unserer Kolonnen, die vom schlechten Wetter behindert wurden, fortgesetzt. An anderen Abschnitten nichts Neues.

Durch Rundfunk wurde in Italien am Dienstagmorgen bekanntgegeben, daß in den seit Sonntag früh an der Sollum-Front andauernden Kämpfen bisher über hundert englische Panzer vernichtet worden sind. Im bisherigen Verlauf dieser Schlacht wurden britische Panzerkräfte in Stärke eines Regiments vollständig aufgerieben.

Deutscher Protest in Washington

Vertragswidrige Schließung der deutschen Konsulate in Nordamerika

Berlin, 17. Juni. Die nordamerikanische Regierung hat am 16. Juni in einer Note den deutschen Geschäftsträger in Washington aufgefordert, die deutschen Konsulatsbeamten innerhalb ihres Hoheitsgebietes sowie die Angehörigen der deutschen Informationsbibliothek in New York, der Transocean-Agentur und der Reichsbahn-Gesellschaft zur Abreise aus den Vereinigten Staaten zu veranlassen.

Als Begründung für dieses Verlangen wurde angegeben, daß die betreffenden deutschen Stellen sich in unzulässiger Weise betätigt hätten. Die Reichsregierung hat diese Vorwürfe als unbegründet und willkürlich zurückgewiesen und gegen das vertragswidrige Vorgehen der nordamerikanischen Regierung scharfen Protest eingelegt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat durch Verordnung des Präsidenten vom 14. Juni eine Sperre über die in den Vereinigten Staaten befindlichen Vermögenswerte von deutschen Reichsangehörigen verhängt. Auf Anordnung der deutschen Regierung werden daher hinsichtlich der im Deutschen Reich befindlichen Vermögenswerte von Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten mit sofortiger Wirkung die erforderlichen Maßnahmen durchgeführt werden.

Wie der New Yorker Korrespondent der schwedischen Zeitung „Stockholms Tidningen“ berichtet, ist die amerikanische Kriegspartei mit der zögernd erscheinenden Politik ihres Chefs, des Präsidenten Roosevelt, nicht einverstanden, und nimmt offen Stellung dagegen. Die Entwicklung der Dinge nach der letzten Rede am Kamin habe sie veranlaßt, eine neue Parole aufzustellen: „Weniger Gerede und mehr Handlungen!“

Sämtliche großen Zeitungen der Vereinigten Staaten bringen eine ganzseitige Anzeige des Ausschusses „Kampf für die Freiheit“ — einem der zahlreichen kriegsheberischen Zirkel — mit der Schlagzeile: „Auf was warten Sie, Herr Präsident?“ In dieser Anzeige werden von dem Komitee vier Forderungen aufgestellt:

- 1. Einheiten der amerikanischen Flotte sollen die U-Boote der Achse beschießen, ohne auf deren Aktion zu warten.
- 2. Das Neutralitätsgesetz soll aufgehoben werden.
- 3. Alle Inseln auf dem Atlantik, die von strategischer Bedeutung für die Verteidigung

Wieder fünf Handelsschiffe versenkt

Neuer schwerer Schlag unserer U-Boote gegen das britische Geleitzugsystem

Berlin, 17. Juni. Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben deutsche Unterseeboote im Nord- und Mittelatlantik in hohem Angriff aus stark gesicherten Geleitzügen fünf große bewaffnete Handelsschiffe mit zusammen 31 933 BRT. versenkt.

Diese neue deutsche Erfolgsmeldung in der Atlantikschlacht ist eine geradlinige Fortsetzung der täglichen Schiffversenkungen, die die britische Handelsflotte über sich ergehen lassen muß. Selbst noch so starker Geleitzug durch Einheiten der britischen Kriegsmarine kann das Verhängnis nicht aufhalten, das auch in Londoner Regierungskreisen klar erkannt, wenn auch nicht offen zugegeben wird. Nur so erklärt sich die neue Taktik Churchills, die Veröffentlichung der britischen Schiffverluste für den Monat Mai zu verschieben. Einer Neutermeldung zufolge wird nämlich amtlich in London erklärt, daß eine gewisse Anzahl von Schiffverlusten erst später im Monat gemeldet wurden, die Veröffentlichung der Verluste im Mai am Dienstag, wie vorgesehen, nicht erfolgen kann, sondern aufgeschoben werden muß.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß Churchill die Auffstellung der Schiffverluste, die er für den Monat Mai zugeben gedenkt, er-

ben. Andere Panzerverbände, die schon während ihrer Bereitstellung von deutschen Kampffliegern entdeckt und durch Bombenangriffe zersprengt wurden, erlitten gleichfalls schwere Verluste. Im Zusammenhang mit den Operationen in Nordafrika wird gemeldet, daß im östlichen Verteidigungsring Tobrucks englische Geschützstellungen durch Stukas vernichtet und ein Munitionsdepot durch Volttreffer zerstört wurden. Weiter wurde bekannt, daß das englische Nachschubzentrum Marfa Matruh heftigen Angriffen der deutschen und italienischen Luftwaffe unterliegt. In der Nacht zum 16. Juni wurde Marfa Matruh durch Achsen-Bomber wiederholt schwer heimgesucht. Auch am Dienstag setzten die Achsen-Luftstreitkräfte ihre Angriffe auf englische Verbände erfolgreich fort, wobei drei englische Panzer vernichtet wurden.

Gustaf von Schweden 83 Jahre

Der deutsche Gesandte unter den Gratulanten

Stockholm, 17. Juni. König Gustaf von Schweden feierte am Montag in Drottningholm seinen 83. Geburtstag. Ganz Schweden hatte aus diesem Anlaß gefeiert. Vormittags wurde der König zunächst von der schwedischen Jugend beglückwünscht. Später empfing der König u. a. die Vertreter der Regierung. Im Stockholmer Schloß lag eine Liste für die Gratulanten aus, in die sich auch der deutsche Gesandte mit den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft in Stockholm eintrug.

der Vereinigten Staaten sind, sollen besetzt werden.

4. Die diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten sollen abgebrochen werden.

In diesem Zusammenhang wird der Artikel der „Washington Post“, in der zum erstenmal ungeschmückt die Forderung nach Kriegseintritt erhoben wird, an allen Hauptplätzen der USA weitgehend zitiert. Nachdem jetzt der Wortlaut vorliegt, können die wichtigsten Stellen dieses Artikels wiedergegeben werden: „Wenn wir uns im Kriegszustand befinden, so müssen wir auch so handeln, als ob wir uns im Kriege befinden, und zwar ohne alle Ausflüchte.“ Nach dieser Feststellung behauptet das Blatt, Sittler habe der amerikanischen Politik seine Verachtung an den Kopf geworfen, und deshalb sei der Augenblick gekommen, ihm Widerstand zu bieten. Es obliege Roosevelt, „das nächste Mal“ einen Entschluß zu fassen, und zwar in seiner Eigenschaft als Oberkommandierender, dessen konstitutionelle Pflicht es sei, das Leben und das Eigentum amerikanischer Bürger zu beschützen. Dieser Entschluß kann nicht anders sein, als unserer Flotte den Befehl zu erteilen, die räuberischen Piraten-U-Boote der Nazis, die unsere Freiheit der Meere zerstören, aufzusuchen und zu vernichten.“

Auch der stets sehr voreilige Marineminister Knox hat wieder einmal in die Kriegsfanfane geblasen. In einer nach Kanada gerichteten Rundfunkansprache erklärte er, die Vereinigten Staaten würden den gleichen Weg gehen wie Kanada, „um denen Trutz zu bieten, die die militärische Herrschaft über uns erstreben“. Knox stellte im weiteren Verlauf seiner Rede die Behauptung auf, daß die USA stets ein Vorbild des Friedens gewesen seien, jetzt müßten sie aber entschlossen vorgehen.

Ausbau der Marinestützpunkte

Portugal verstärkt Azorenbesatzung weiter

Von unserem Korrespondenten

s. Lissabon, 18. Juni. Das portugiesische Transports- und Hospitalschiff „Gil Eanes“ verließ Lissabon mit Fracht für die Azoren an Bord. Auf dem Schiff befindet sich auch eine Abteilung der portugiesischen Kriegsmarine, die zur Verstärkung der Marinestützpunkte auf den atlantischen Inseln bestimmt ist. Auch eine größere Ladung von Kriegsmaterial für die Besatzung der portugiesischen Inselgebiete im Atlantik ist an Bord des Schiffes.

Menzies will Australien opfern

Noch nicht genug Kanonensfutter für England

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 18. Juni. Der australische Ministerpräsident Menzies gab am Dienstag in einer Rede dem Land Australien die neuesten Gewaltmaßnahmen für den Krieg einsehend bekannt, die eine schlagende Befestigung der schweren Krise bilden, von der das Empire ebenso wie das englische Mutterland betroffen sind. Menzies erklärte wörtlich, Australien müsse in erhöhtem Maße für den Hauptkampf eingezogen werden, denn der Krieg sei an einem höchst kritischen Punkt angelangt.

Zweierlei Zivilisation

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 18. Juni.
Nirgends wird zur Zeit so viel von Zivilisation gesprochen, als in jenem Land, das in den Reihen der Kulturstaaten das jüngste ist. Die Errungenschaften moderner Technik, übersteigter Luxus und eine weitgehende Nivelierung des Persönlichen deren sich die Vereinigten Staaten als Höchstleistungen zivilisatorischer Entwicklung rühmen, stehen doch nur bedingt in Beziehung zu jenen Begriffen, die den Inhalt des Wortes Kultur ausmachen. Europa war zwar das Menschenreservoir, aus dem unablässig Ströme von Blut und Kraft in die unendliche Weite des nordamerikanischen Kontinents strömten; von den geistigen, sittlichen und sozialen Werten der europäischen Kultur hat sich aber nur wenig in dem Schmelztiegel des amerikanischen Völker- und Rassegemischs zu neuer Substanz kristallisiert. Wenn also von Zivilisation und Kultur die Rede ist, geizt es dem jüngsten Erben zuletzt, sich als deren Vormund und Anwalt aufzuspielen.

Besonders empfindlich wirkt diese Selbstherrlichkeit, wenn sie von Männern repräsentiert wird, die noch gewohnt sind, im Ton ihrer Aeußen zu sprechen, die mit Dolch und Pistole besser umzugehen verstanden als mit der Sprache gebildeter Menschen. Roosevelts Marineminister Knox scheint offenbar zu dieser wenig rühmlichen Kategorie zu gehören. Wir verzichten darum darauf, ihm ein Kolleg über die Geschichte der USA zu lesen, um festzustellen, welcher Barbaren die Amerikaner heute noch fähig sind und mit welcher Brutalität schon oft von ihnen die Freiheit anderer Völker vernichtet wurde. Es genügt, von ihm die alte Lüge zu hören, Deutschland erstrebe die militärische Herrschaft über Amerika, das Freiheit, Frieden und Kultur vor dem Angriff der Hunnen zu retten verpflichtet sei. War es darum etwa die Absicht des Londoner Rundfunks, Mr. Knox ausdrücklich zu bescheinigen, auf welcher zivilisatorischen Stufe er steht, als er eigens darauf verwies, der Minister habe die Deutschen als Hunnen bezeichnet?

Weniger wundert uns, daß Winston Churchill sich auf dem gleichen Niveau bewege, als er sich in einer Rundfunkrede für die Ernennung zum Ehren doktor durch die USA-Universität Rochester bedankte. Hinter einem Bußscheinheiliger Phrasen und weinerlicher Floskeln verbarg er aber nur mühselig die eigentliche Abtrottel seiner Erklärung: einen neuen Appell an die Vereinigten Staaten zu beschleunigter Hilfeleistung, indem er beschwörend von ihnen jeden nur möglichen Einsatz zur Rettung der Menschheit, d. h. Englands forderte.

Vor auf es Churchill zu allererst ankam, legte der amerikanische Journalist Baldwin in der englischen Zeitung „Schanghai Times“ mit ungenierter Offenheit dar. Das Schiffsproblem Englands werde für England, so schrieb er, mit jedem Tag drückender. Selbst wenn die englischen Verlustlisten die Angaben über die Verlustkapazität, die Baldwin als unvollständig bzw. überhöht bezeichnet, einer Beurteilung zugrunde legen, könne nur ein rapider Rückgang der Tonnage festgestellt werden. Auch der „gigantische“ Bauplan Roosevelts löse dieses Problem nicht, da dessen Ergebnisse frühestens in zwei Jahren fühlbar werden könnten.

Ueber diese Sachlage kann keine Knox-Rede hinweghelfen, auch wenn man sie in London mit noch so großem Beifall verzeichnet, daß nur noch durch die Begeisterung übertroffen wird, mit der man in England die letzten Beschlüsse der USA-Regierung hinsichtlich der Behandlung deutscher diplomatischer Vertretungen und der Einfrierung der deutschen Guthaben kommentiert. Das Vorgehen Roosevelts allerdings, wie man in England zutreffend bemerkt, hat mit Neutralität nicht das mindeste zu tun. Die Frage ist nur, ob sich der Präsident bezüglich ihrer Auswirkungen nicht völlig falschen Illusionen hingibt.

Wie hoch Churchill das Wasser am Hals steht, beweist der Veruch der Mobilisierung weiterer Reserven des Empires. Während die englischen Frauen durch eine verstärkte Werbelampagne zur Dienstleistung in den weiblichen Hilfskorps rekrutiert werden sollen, und die weiblichen Staatsangehörigen der sogenannten alliierten Länder, soweit sie in England leben, sogar sich zwangsweise stellen müssen, wurde in Neuseeland die Mobilisierung aller Männer im Alter vom 18. bis zum 45. Lebensjahr befohlen.

Kanada muß sich erklären, seine Männer auch für andere Kriegsschauplätze zur Verfügung zu stellen. Es bleibt auch in Syrien, wo die Franzosen übrigens heftigen Widerstand leisten und der britische Vortrupp teilweise sogar Rückschläge erlitt, beim alten britischen Rezept: Wo zu eigene Opfer riskieren, solange man noch die Dominions und fremde Völker in die Feuerlinie schieben kann?

Politik in Kürze

Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Horthy von Naghbanya, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer Staatssekretär Leopold Gutierrez zum zweiten Vizepräsidenten der Reichskulturkammer ernannt.

Im Verlauf von Besprechungen mit dem Generaldirektor des bulgarischen Rundfunks wurde in Berlin neben der umfangreichen Truppenbetreuung durch den bulgarischen Sender der planmäßige Ausbau einer noch engeren deutsch-bulgarischen Zusammenarbeit des Rundfunks auf allen politischen und kulturellen Gebieten festgelegt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Wirtschaftsbeihilfe bei Einberufung

Wirtschaftsbeihilfe zur Fortsetzung des Betriebes oder freien Berufes wird an die Angehörigen von Einberufenen gegeben, wenn der Einberufene die Mittel zur Deckung des notwendigen Lebensbedarfes für sich und seine familienunterhaltsberechtigten Angehörigen bis zum Einstellungstag aus dem Betrieb gewonnen hat und wenn die Erhaltung der wirtschaftlichen Lage des Einberufenen gefährdet ist. Ergibt sich ein Verlust des Betriebes oder freien Berufes, so werden insbesondere der zur Deckung des notwendigen Lebensbedarfes erforderliche Betrag und die ungedeckten notwendigen Aufwendungen des Betriebes als Wirtschaftsbeihilfe im Rahmen der „Stützungshöchstgrenze“ gewährt, soweit sonstige Mittel zur Deckung des Verlustes nicht vorhanden sind. Wirtschaftsbeihilfe dieser Art ist als Familienunterhalt Einkommensteuerfrei. Nur der Teil, der im Falle eines Verlustes für die ungedeckten notwendigen Aufwendungen des Betriebes gewährt wird, ist als Betriebseinnahme zu behandeln.

Wirtschaftsbeihilfe zur Erhaltung des Betriebes oder freien Berufes wird gezahlt, wenn der Betrieb während der Dauer der Einberufung nicht fortgesetzt wird. Sie wird zur Entrichtung der Miete für gewerbliche oder berufliche Räume und zur Bekreitung anderer Betriebsausgaben neben dem Familienunterhalt gegeben. Wirtschaftsbeihilfe dieser Art ist daher als Betriebseinnahme anzusehen. Der Reichsfinanzminister stellt jedoch fest, daß die Behandlung von Wirtschaftsbeihilfe als Betriebseinnahmen steuerlich regelmäßig nicht zu einem Gewinn führt und bittet daher die Steuerbehörden, von allgemeinen Feststellungen über die Zahlungen von Wirtschaftsbeihilfen abzusehen.

Vom Deutschen Roten Kreuz

Neuer Arbeitsplan für Sommer und Herbst
Der Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes, Landrat Dr. Haegeler, hielt dieser Tage in Calw eine Dienstbesprechung mit dem Kreisstab und den Führern und Führerinnen der D.M.K.-Vereinsgruppen. Eingangs konnte der Kreisführer einer Reihe langjähriger, verdienstvoller Abteilungsleiter, Bereitschaftsführer (m. und w.) und Mitarbeiter die ihnen als Anerkennung vom Führer verliehene „Medaille für deutsche Volkspflege“ überreichen und ihnen für ihre Leistungen im Rot-Kreuz-Dienst danken. Dann wurde Kreisfrauenführerin Frau Treutle, Wilbad in ihr Amt als Leiterin der Verbindungsabteilung des D.M.K. zur K.S.-Frauenabteilung, zu dessen Übernahme sie sich in dankenswerter Weise persönlich bereitgefunden hatte, eingeführt. In erläuternden Worten über ihren Aufgabenkreis wies Frau Treutle den Weg einer engen und esprichlichen Zusammenarbeit. Der Leiter der Führungsabteilung, D.M.K.-Hauptführer Dr. Graubner, entwickelte einen von ihm entworfenen, neuen Arbeitsplan für Sommer und Herbst. Dieser umfaßt neben der auf den Kriegseinsatz ausgerichteten, bewährten Ausbildung als zusätzliche Gebiete Tropenhygiene, Tropenkrankheiten, Diätfragen u. a. m. Von den D.M.K.-Bereitschaften wird diese wertvolle Bereicherung des Ausbildungsplans zweifellos mit Freude aufgenommen werden. Besonders erfreulich war die Anerkennung aus beruflichem Munde, daß die im Kriegseinsatz stehenden D.M.K.-Helfer und Helferinnen aus unserem Kreis dank ihrer sorgfältigen Ausbildung im Sanitätsdienst der Wehrmacht voll ihren Mann stellen.

Einen umfassenden Rassen- und Tätigkeitsbericht für das Rechnungsjahr 1940, der die mit Tatkraft betriebene Ausbaurbeit des D.M.K. während der Kriegsjahre in unserem Kreis erkennen ließ, trug der Leiter der Verwaltungsabteilung, D.M.K.-Hauptführer Schäfer, Wilbad vor. Gesicherte finanzielle Verhältnisse ermöglichten es, die Ausrichtung der Bereitschaften auf einen zufriedenstellenden Stand zu bringen. Über Personal- und Ergänzungsangelegenheiten berichtete Oberwachsführer May und

FROH WANDERN SIE MIT

Fichtenberger
KOLNISCH WASSER

machte hierbei Mitteilungen über den Einsatz der D.M.K.-Helfer und -Helferinnen in Lazaretten und Soldatenheimen. Über die Arbeit in den Bereitschaften in des Kreises gab D.M.K.-Oberwachsführerin E. Haug, Calw einen lebendigen Bericht, ergänzt durch Briefe eingesehener Kameradinnen. Unter den weiterhin be-

handelten Fragen stand die des Nachwuchses im Vordergrund. Der Verlauf der mehrstündigen Dienstbesprechung bewies, daß die D.M.K.-Arbeit im Kreis Calw, welcher sich bei der Landesstelle V des D.M.K. besonderen Ansehens erfreuen darf, gerade im Kriege pflichtbewußt und tatkräftiger denn je vorangetragen wird.

Walдарbeiter werden geschult

Neben den Privatwaldbesitzern bis zum Bauern, zu dessen Hof ein Wald gehört, arbeiten in der Forstwirtschaft etwa 220 000 Walдарbeiter, 30 000 Beamte und Angestellte. Daneben sind noch rund 120 000 Frauen im Walde tätig. Diese Zahlen beweisen, daß das Schwergewicht in der Betreuung im wesentlichen bei den Walдарbeitern liegt. Vor allem sollen die vorhandenen Lehrlinge des Walдарbeiterberufes zweckvoll erzogen werden. Im Mittelpunkt der Erziehungsarbeit stehen die Schulungslager. Zur Zeit bestehen bereits 28 solcher Lager im Reich. Die Errichtung von weiteren 12 Lagern ist vorgesehen, so daß insgesamt 40 zur Verfügung stehen werden. Darüber hinaus wird noch an die Errichtung einer Art Schulungsburg gedacht, die für besondere Zwecke bereitstehen sollen.

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

40

Korff lächelt hell auf.

„Aber liebes Fräulein Doktor! Was ist denn in Sie gefahren? So hab' ich mir Thormeres rechte Hand wirklich nicht vorgestellt. Wo sollten wir hinkommen, wenn wir uns von Gefühlsduseleien leiten lassen? Nein, nein, so leid es mir tut, einer schönen Frau etwas abschlagen zu müssen, aber das ist unmöglich. Und nun müssen wir wohl gehen, sonst denken Ihre Freunde am Ende noch, wir wollten Sie entführen. Hallo! Friedrich, nimm die Meslatten mit und das Bandmaß. Wir werden gleich ausmessen, wie wir die Paraden am besten aufstellen.“
Annemarie schließt die Augen. Nun ist alles aus. Sie hat es geahnt, daß es Wahnsinn war, Korff umstimmen zu wollen. Der Ertrinkende greift nach jedem Strohhalm! Du lieber Gott! Wie wahr ist's doch, was sie oft als Phrase belacht hat!

Wie erschlagen geht sie hinter den beiden her, die sich rotweiße Meslatten auf die Schultern geladen haben. Korff ist schon vorn bei den andern.
„Gräß Gott, meine Herren!“ nickt er den Wartenden zu, die ihn stumm und fragend ansehen. „Sie haben eine sehr hübsche Sommerfrische hier, wie ich sehe. Kaltbootfahrer, nicht wahr? Natürlich, da stehen ja die Zelte! Hübsch, hübsch, diese Ruhe, diese Einsamkeit, das richtige Paradies. Schade, daß das nun alles vorbei ist. Glauben Sie mir, es tut mir leid, aber es geht halt nicht anders. Na, Fräulein Doktor! Ihnen wird Ihnen das ja alles schon gesagt haben. Nicht wahr, Fräulein Doktor?“

Gustav Schöffler 80 Jahre

Vergangenen Sonntag konnte Kirchenpfleger Gustav Schöffler in Ostelsheim, im Familienkreis, seinen 80. Geburtstag feiern. Die allgemeine Hochachtung und Verehrung, die der Jubilar dank seiner vielseitigen Tätigkeit, in seiner Gemeinde genießt, fand bei diesem Anlaß beredten Ausdruck. Gustav Schöffler bekleidet seit 26 Jahren das Amt des Kirchenpflegers. Aus diesem Grunde fand in der Kirche eine kurze Feierstunde statt. Pfarrer Helbling überreichte im Namen der Kirchengemeinde ein Geschenk, und überbrachte gleichzeitig die Grüße und Glückwünsche der Bezirks- und Landeskirche. Im Auftrag des Kirchenchors Ostelsheim, dessen Gründer und langjähriger musikalischer Leiter der Jubilar war, übermittelte Hauptlehrer Fischer die Glückwünsche nebst einer Ehrengabe.

Gustav Schöffler hat in seinem Leben viele Ämter bekleidet, mit Sachkenntnis und treuer Pflichterfüllung, und in selten uneigennütziger Weise. Unter anderem war er 25 Jahre Gemeinderat, und 40 Jahre Redner der Volksgemeinschaft. Die Gemeinderäte unter Füh-

Überreichenbach. Das Jahr 1941 schenkte bis heute unserer 370 Einwohner zählenden Gemeinde 8 Kinder, 4 Knaben und 4 Mädchen. Der 5. Juni brachte dem Obergefreiten David Keppeler Zwillinge, einen Knaben und ein Mädchen. Am 20. April, dem Geburtstag unseres Führers, wurden 2 Knaben geboren, wovon der Vater des einen, Schütze Fritz Dittus, im Feld steht. Dem Schützen Michael Keppeler wurde im Januar ein Mädchen geboren.

Berned. Vergangene Woche hatte Karl Kühnle, Landwirt das Unglück, daß ein wertvolles Pferd in eine tiefere Stelle hinter dem „Waldhorn“ trat und dabei ein Bein brach. Das schöne Pferd mußte erschossen werden.

Weil der Stadt. Bei den leichtathletischen Mehrkämpfen, die als Auftakt der Bezirksmeisterschaften der Leichtathletik des Bezirks 11 Georgii auf dem Allianz-Stadion in Baihingen ausgetragen wurden, konnte unsere neu ins Leben gerufene Leichtathletik-Abteilung des VfL schöne Erfolge erringen. In der Allgemeinen Männerklasse wurde Hans Bononi 5. Sieger mit 1359,2 P.; in der Klasse Jugend B Ernst Dutt 9. Sieger mit 1654 P.; in der Allgemeinen Frauenklasse Ursula Schötle 20. Siegerin mit 1183,2 P. — Die Stadtkapelle erfreute am Sonntagvormittag die Einwohnerschaft mit Musik vom Turm und einem Platzkonzert.

Er blüht sich freundlich lächelnd zu der langsam Heranzuhreitenden um.

Thiele Hartmann faßt sich zuerst. Er sieht einen wohlüberlegten Lebensplan ins Wanken kommen, einen Lebensplan, bei dem die Schneiderin Annemarie Ohlsen eine gewichtige Rolle zu spielen hatte.
„Wo ist denn man hier ein Fräulein Doktor?“ knurrt er Korff an. „Was reden Sie denn für'n Blödsinn? Geh'n Sie mit Ihren Zigaretten hin, wo der Pfeffer wächst, aber bei uns können Sie auf diese Art keine Blumentöpfe gewinnen. Und wenn Sie noch drei so feine Kräfte rauschleifen wie die Jolle da draußen. Das Mädchen da ist eine gewöhnliche Schneiderin, hat mit Doktorei nichts zu tun.“

Erstaunt und hochmütig tritt Korff einen Schritt zurück. Seine Augen werden klein und scharf, als er den Burchen anblickt, der so zu ihm spricht. Im gleichen Augenblick aber wird ihm manches klar. Schneiderin?! Die Reize infognito?! Wie lieblich! Na, das hat er ja schon verpaßt! Aber was geht ihn das Theater schließlich an?

„Ach sooo...!“ meint er dann langgedehnt. „Jetzt verstehe ich! Schade, daß ich da wie ein Tolpatsch hineingetappt bin! Schade! Aber schließlich hätte das Vertickspielen ja doch ein Ende haben müssen. Nicht wahr, Fräulein Doktor? Die Amag schickt Sie schließlich nicht nur zur Erholung her.“

Alle Augen blicken gespannt auf Annemarie. Die fühlt, daß sie sich jetzt ihr Todesurteil sprechen muß. Ihr erstes. Das zweite, schrecklichere, wird drüben im Blockhaus gefällt werden.

„Na,“ kommt es tonlos von ihren Lip-

pen, „Sie haben recht, Korff. Das Spiel ist zu Ende.“

Schorch ist aufgefahren. Korff?! Das ist also der Mann? Was will der hier? Das ist der Mann, der Hambacher zu Tode hetzte...

„Marx,“ fährt Annemarie fort und versucht ein wenig zu lächeln, „seien Sie nicht böse zu Monika. Die ist echt, nicht wie ich... eine kleine Schneiderin. Sie hat von meiner Aufgabe nichts gewußt, und daß ich einen falschen Namen trug, kann ja für sie keine Belastung sein. Ich möchte nicht, daß ihr euch deswegen entzweit...“

„Ich weiß, daß sie echt ist. Dazu bedarf es Ihrer Bestätigung nicht mehr, Fräulein Doktor.“

Ist das noch der große Junge, der prächtig schwimmt und abends Geige spielt? Da sieht plötzlich ein fremder Mann, der sie sehr gleichgültig, fast feindselig anschaut, die andern treten beiseite, man ist sich nicht klar, was hier geschehen soll.

„Da steht ja eine Blockhütte,“ meint Korff, „Großartig!“ Er hat sich sofort ins Gelände umgesehen. „Die können wir als erste Unterkunft vorzüglich gebrauchen. Vielleicht lassen wir sie überhaupt stehen.“

„Ich muß ihm nach! denkt Annemarie entsetzt und will hinterherlaufen. Aber da ist Vater Heinrich neben ihr und packt sie am Arm.“

„Bleiben Sie jetzt hier!“
„Aber dort... in der Hütte ist der Doktor! Ich muß dabei sein!“

„Was die zwei miteinander reden, ist besser ohne Zeugen gesprochen.“
„Lassen Sie mich los! Sie haben keine Ahnung, um was es geht!“

Wütend reißt sie sich los und läuft Korff nach. Vater Heinrich blickt kopfschüttelnd hinter ihr her. Lauf nur hin! denkt er für sich. Ich hab' dir's ersparen wollen vor den Fremden. Ich kenn doch unsern Doktor! Nun mußt du's durchbeissen...!

Langsam geht er den beiden nach. Er will in der Nähe sein, er wittert Gefahr. Gelogen hat sie ja, die Annemarie, aber er kann sich nicht helfen, dahinter steckt ein wenig mehr als eine kleine Betrügerin. Er hat sie gern, die kleine Schneiderin, die gar keine ist, und kann ihr nicht richtig böse sein...

Korff steht oben am Blockhaus, klopfte an die Tür und will eben ringsherum gehen, um sich von dem Zustand des Häuschens zu überzeugen. Primitive Arbeit! denkt er. Da steht plötzlich Heinz Ohlendorff auf der Schwelle. Einen Augenblick sehen sich die Männer verwundert an.

„Donnerwetter! Schau, schau!“ sagt Korff, der als erster die Sprache wiederfindet. „Das ist doch der Ohlendorff aus meinem Konstruktionsbüro! Was machen Sie denn hier? Hallo... Fräulein Doktor! Denken Sie bloß, wen ich hier trefte! Einen Mann aus meiner Abteilung. Amag umspannt die Welt! Gibt's einen besseren Beweis? Wo's schön ist, trifft sich alles... die rechte Hand des Generaldirektors...“ er weist mit einer Verbeugung auf sie, dann auf sich und Ohlendorff — „der Chefingenieur, der einfache Zeichner. Uffig, was?“

Er lacht herzhaft. Wenigstens soll es so klingen, damit die etwas eigenartige Lage sich ändere, denn in Wirklichkeit ist ihm beim Anblick des finsternen Menschen, dieses Ohlendorff, gar nicht sehr rosig zumute. Der Mann war ihm nie sympathisch, außerdem hat er jetzt so eigenartige Augen.

„Was wollen Sie hier, Korff?“
Heinz Ohlendorffs Stimme ist dunkel vor Erregung. Es klingt so etwas wie eine Drohung darin. Korff ändert sofort den Ton. Er ist nicht feige, er kehrt einfach den Vorgesetzten heraus.

„Das könnte ich mit gleichem Recht fragen. Außerdem verbitte ich mir Ihren Ton. Aber damit Sie im Bilde sind: Diese Insel ist von der Amag künstlich erworben, wir werden den neuen Motor hier ausprobieren. Fräulein Doktor Ohlsen und ich sind im Auftrag des Herrn Generaldirektors Thormeyer hier.“

„Fräulein Doktor Ohlsen... die Direktionssekretärin?“ (Fortsetzung folgt.)

Die Größe eines Volles wächst aus den Opfern, die es zu bringen bereit ist. Darum gib reichlich und freudig zum 2. Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz.

Die köstliche Erdbeer-Rhabarber-Marmelade selbst bereiten: mit Dr. Oetker Gelier-Hilfe



Zutaten für etwa 3 kg Marmelade: 750g Erdbeeren (vorbereitet gewogen), 750g Rhabarber (vorbereitet gewogen), 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hilfe“, 1 1/2 kg Zucker. Kochzeit: 3 Min. mit „Gelier-Hilfe“, weitere 8 Min. mit Zucker.

Die Erdbeeren werden gewaschen, gut abgetropft, sorgfältig verlesen und entstiebt. Man wiegt die im Rezept angegebene Erdbeermenge genau ab, gibt sie in einen Kochtopf und zerdrückt sie sorgfältig, am besten mit einem Holzstampfer. Größere Früchte können vorher durchgeschnitten werden. Der Rhabarber wird gewaschen und abgetropft (nicht abziehen!). Man wiegt die im Rezept angegebene Rhabarbermenge genau ab. Danach wird er in ganz feine Stücke geschnitten und zu den Erdbeeren gegeben. Die weitere Herstellung erfolgt nach den auf den Beuteln gegebenen Anweisungen.

1 Großbeutel reicht für etwa 3 kg Marmelade.

Bitte ausschneiden!



Schwäbisches Land

Der Beamte Diener seines Volkes
Arbeits tagungen des Amtes für Beamte
 ng. Gdingen. Das Amt für Beamte der NSDAP führte für seine Politischen Leiter des Kreises Walingen im Hotel „Deut“ eine Arbeitstagung durch, die den Teilnehmern eine Fülle von Anregungen für die künftige Arbeit auf politischem und sachlichem Gebiet brachte. Gauamtsleiter Schumm gab ein umfassendes Bild der politischen Lage und forderte seine Mitarbeiter auf, ihrer Arbeit stets das Ziel voranzustellen, den Staatsapparat immer mehr zu einem in der NSDAP fest verankerten Block zu formen.
 Eine ähnliche Tagung fand im Gasthof zum „Kreuz“ in Wangen für die Politischen Leiter dieses Kreises statt. Auch hier sprach unter anderem Gauamtsleiter Schumm mit dankbar aufgenommenen Worten über die Größe unserer Zeit und die sich hieraus ergebenden Pflichten.

Der Schwäbische Heimatbund in Hall.
 Schwäb. Hall. Der Bund für Heimatbund in Württemberg und Hohenzollern, jetzt „Schwäbischer Heimatbund“, konnte hier durch eine zweitägige Veranstaltung nachhaltig auf seine Ziele hinweisen, das Verständnis für die bleibenden inneren Werte der heimischen Landschaft wach zu halten. Die Tagung wurde eingeleitet durch eine Führung unter Landeskonfervator Dr. R. Schmidt und Regierungsbaumeister Dr. Krüger durch das Münster St. Michael. Anschließend gab Bürgermeister Dr. Rinzling im Rathaus eingehende Erläuterungen über dessen Vorgeschichte. Bei einem Festabend stellte Professor D. Schmitt in einem fesselnden Lichtbildvortrag „Eine kunsthistorische Wanderung durch Württemberg“ die große Linie schwäbisch-fränkischer Kunstschaffens heraus. Der zweite Tag brachte Ausführungen über städtebauliche Aufgaben in Hall und die eingehende Besichtigung von Groß- und Kleintomburg, wobei erstmals die von Dr. Krüger entdeckten und freigelegten Fresken aus römischer Zeit bewundert werden konnten.

Weil ihr der Anbau nicht paßt
 Nottweil. Die 66jährige Ursula Schittenhelm aus Schura, Kr. Tuttlingen, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen vorläufiger Brandstiftung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte am 23. Januar ein Werkstattegebäude, das an ihren Besitz grenzte, angezündet, weil es ihr nicht paßte, daß dort ein Anbau vorgenommen werden sollte. Der ärztliche Sachverständige bezeichnete die Angeklagte als eine geistig zurückgebliebene Person, die aber imstande sei, das Strafbare ihrer Tat einzusehen. Das Gericht billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu und sah von einer Zuchthausstrafe ab.

In der Gällengrube ersticht
 Merllingen, Kr. Ulm. In einem unbewachten Augenblick machte sich das zweieinhalbjährige Söhnchen des Landwirts Nikolaus Kahler am Verschluß der Gällengrube zu schaffen und fiel in die Grube hinein. Als der Vater etwa zehn Minuten später das Kind vermisse, fand er es nur noch als Leiche in der Grube vor.

Die Landeshauptstadt meldet
 Zur Erinnerung an die Sommerschlacht vor 25 Jahren zeigt das Heresmuseum von den Weltkriegs-Bildfolgen, die der jüngst verstorbene Generalmajor Adolf Schwab in rührend aufopfernder Arbeit zusammengestellt hat, zur Zeit die Reihe „Die 26. Reserve-Division an der Aare und in der Sommerschlacht“. Die Angehörigen der ehemaligen 26. Reserve-Division veranstalteten am Sonntag beim Ehrenmal auf dem Waldfriedhof eine schlichte Gedenkfeier.

Auf der Kreuzung Redar- und Eugenstraße wurde ein zehnjähriger Knabe, als er unachtsam über die Straße lief, von einem Lastkraftwagen erfasst und überfahren. Der Junge erlitt Verletzungen am linken Fuß und am Kopf.

Hohenheim. (Verwundete bewirkt.)
 Die Ortsgruppen Hohenheim und Mieningen der NS-Frauenenschaft bewirteten bei einem unterhaltenden Nachmittag im Blauen Saal des Schlosses verwundete Soldaten.

ns. Gdingen. (Beharrlichkeit führt zum Ziel.)
 Ein beharrlicher Loskäufer wurde hier damit belohnt, daß ihm nun der braune Glücksman einen Gewinn von 500 Mark ausbezahlen konnte. — Auch in Döbel, Kreis Calw, wurde aus dem Loskasten des braunen Glücksmannes ein 500-Mark-Gewinn gezogen.

Heilbronn. (Zum Beigeordneten und Stadtkämmerer berufen.)
 In einer Sonder Sitzung mit den Ratsherren gab Kreisleiter Dranz die von Reichsstatthalter Murr genehmigte Berufung von Verwaltungsdirektor Karl Kübler zum Beigeordneten für Verwaltungsangelegenheiten und des Vorstandes des Rechnungsprüfungsamtes Stadtkämmerer Georg Maier für die Stelle des Stadtkämmerers bekannt.

Humoristische Skizze von Erich Grisar
 Ganz atemlos kam Karl bei seinem Bruder Gustav an. Du, ich weiß, wer dein Rad geklaut hat.
 So, sagte Gustav gelangweilt.
 Was so, regte Karl sich auf. Wenn mir einer sagen würde, wer mir mein Rad geklaut hätte, ich lief, was ich könnte, um den Kerl zu vermobeln.
 Den, der dir das sagen würde?
 Ach, Unsinn, den natürlich, der es geklaut hat.
 Warum willst du so roh sein?
 Du nimmst ihn wohl noch in Schutz, den verdammten Schwibben? Na, gut, meinetwegen. Recht geschieht dir, daß sie dir das Rad geklaut haben. Ganz recht. Daß du's nur weißt. Wenn du dir nicht mehr darenus machst, Ober denkst du vielleicht, du kriegst ein neues Rad von der Versicherung, daß es dich gar nicht rührt, wenn ich dir sage, wer es gestohlen hat?

Von der Versicherung, fragte Gustav interessiert. Das ist ein guter Tip, den kann man sich merken.
 Na, da schauft du aber durch die Röhre, das sag ich dir. Denn erstens war dein Rad gar nicht versichert, und zweitens muß es stets angeschlossenen sein, und auch zu Hause muß es so aufbewahrt werden, daß niemand dabei kann.
 Niemand dabei kann, sagte Gustav vor sich hin und fragte dann: Auch der eigene Bruder nicht?
 Auch der eigene Bruder nicht, wiederholte Karl beklümmert.
 Du, das ist eine feine Idee, fuhr Gustav auf. Das mach ich, sobald ich mein Rad erst wieder hab.

Wie willst du das denn wieder kriegen, du interessierst dich ja nicht einmal dafür, wer es gestohlen hat.
 Wer sagt, daß mich das nicht interessiert?
 Na, wie ich dir vorhin sagen wollte, daß ich dein Rad gesehen habe, und weiß, wer es gestohlen hat, hast du ja nicht mal hingehört.
 Wozu? Ich weiß ja ohnehin, wer es geklaut hat.
 Wie? Du weißt, wer dein Rad hat? Staunte

Schluchtern, Kreis Heilbronn. (In die Senze gefallen.) Das dreijährige Kind des Landwirts Marquardt fiel beim Futterholen so unglücklich in die Senze, daß es mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Künzelsau. (Gewerbeschulrat Schüssel gestorben.)
 An einem Herzschlag verchied Gewerbeschulrat Schüssel, der Leiter der Gewerbeschule. Vor drei Jahren zwang ihn ein Herzleiden, sich zur Ruhe zu setzen, bei Ausbruch des Kriegs stellte sich der pflichterene Erzieher aber wieder zur Verfügung.

Forzheim. (Leiche aus der Enz geborgen.)
 Am Entinger Wehr der Enz wurde die Leiche des 60jährigen Bach- und Schließmanns Emil Koller von hier geborgen. Die Leiche wies am Kopf eine starke Wunde auf. Ob es sich um einen Unglücksfall oder ein Verbrechen handelt, wird die Untersuchung ergeben.

Vorbildliche Kameradschaft
 Sigmaringen. Als dieser Tage NSDAP-Männer ihren 25-Kilometer-Gepäckmarsch zur Erlangung des SA-Wehrsportabzeichens beendet hatten, erübrten sie, daß vor einem Betrieb 300 Zentner Koks eingetroffen seien, die entladen werden mußten. Die NSDAP-Männer befaßten sich nicht lange, rüchten zu dem betreffenden Betrieb und luden die 300 Zentner ab. Durch diese vorbildliche Kameradschaft war wieder einmal reich geholfen worden.

Kultur und Unterhaltung

Der geklaute Fahrrad
 Karl, und dann läßt du mich noch hinterherhinken und lange Vorträge halten, wie du es wiederkriegt und was wir mit dem Kerl anfangen, wenn wir ihn haben. Ja, aber warum gehst du dann nicht hin und holst es dir wieder von dem Kerl, diesem Schwibben?

Warum ist eilig, sagte Gustav gedehnt. Ich hab das Rad doch noch ein paar Tage. Er hat ja so viel Freude daran. Er hat es ganz neu lackieren lassen, und die Lenkstange hat er auch zum Verchromen wegschicken.
 Aee, er hat sie schon wiedergeholt, sagte Karl, ich hab ihn vorhin gesehen, wie er mit dem Rad gefahren ist.
 Ich weiß, ich weiß, wehrte Gustav ab.
 Na, dann mach doch, daß du hinkommst, daß du das Rad wiederkriegt, jetzt wo er es dir so schön in Schutz gemacht hat.
 Morgen vielleicht, sagte Gustav. Und als Karl ihn immer noch unverständlich ansah, fuhr er fort: Er hat nämlich die Rechnung noch nicht bezahlt.

Der Stellvertreter
 Wilhelm Furtwängler dirigierte als Gast in einer süddeutschen Stadt. Bei der Verständigungsprobe entfielen Schwierigkeiten und Furtwängler hielt sich neugierigen, einem besonders hartnäckigen Polonisten gewissermaßen Privatunterricht zu erteilen. Nach 10 Minuten klappt es. Der Mann bläht einwandfrei. — Und morgen abend bitte ich genau so! — sagt Furtwängler. — Jawohl —, bestätigt der Polonist, — ich werde es dem Kollegen ausrichten, den ich verrete. —

Die Sprechstunde
 In Hamburg hatte ein Herzleongreß stattgefunden. Abends dirigierte Paul Linde aus diesem Anlaß seine „Frau Luna“. Hinter sich hörte er, obwohl die Ouvertüre längst begonnen hatte, die vielen Aerzte sprechen, freiten, diskutieren. Hin und her gingen die Meinungen, die Gemüter hatten sich nach den wissenschaftlichen Auseinandersetzungen noch nicht beruhigt.
 Paul Linde war nicht gewillt, bei dieser Unruhe seine Ouvertüre zu Ende zu führen. Also klopfte er ab und wandte sich an die Anwesenden, die ihn erkannt anblinnten, mit den Worten: „Meine Herren Doktoren, ich er-

laube mir, Ihnen einen Vorschlag zu machen: Wollen wir nicht die Sprechstunde erst nach der Aufführung abhalten?“

Wirtschaft für alle

Einlaufs genossenschaften bleiben. Infolge der Ueberführung der Verbraucher genossenschaften in die Deutsche Arbeitsfront sind in Kreisen der Einlaufs genossenschaften Besürchtungen laut geworden, daß in absehbarer Zeit auch mit einer Liquidierung der Einlaufs genossenschaften des Handwerks zu rechnen sei. Auf eine Anfrage des Deutschen Genossenschaftsverbandes hat der Reichswirtschaftsminister diese Besürchtungen für unbegründet erklärt.

1500 Mutter Schweine der schwäbisch-hällischen Rasse und der verebelte Land Schweinrasse, sowie rund 300 Eber sind im Bereich der Landesbauernschaft Württemberg ins Verbuch eingetragen.

Altkoste
 sind Rohstoffe für die deutsche Wirtschaft. Vernichte sie nicht, laß sie nicht verkommen.

Wiederkäuer. Gdingen: Rindvieh, viertel- bis halbjährig 130—190, halbjährig bis jährlich 170—260, ein- bis zweijährig 250—420, Kühe und Kalbinnen 460—700 Mark. — Münsingen: Farren 300—350, Ochsen 475, Kühe 165—320, Kalben 250—620, Jungvieh 210—290 Mark.
 Schweinepreise. Gaildorf: Milchschweine 24—36 Mark. — Gdingen: Milchschweine 35—47,50 Mark. — Nisbosen: Milchschweine 28—40 Mark. Münsingen: Milchschweine 35—45 Mark je Stück.

Weil der Stadter Marktbericht. Schweinemarkt: 6 Läufer 105—156 RM, das Paar, 580 Milchschweine 52—94 RM, das Paar, Handel schleppend, Markt geräumt. — Viehmarkt: 22 Kühe 360—680 RM, das Stück, 32 Kalben 380—690 RM, das Stück, 16 Einstellvieh 140—360 RM, das Stück. Handel gedrückt, kleiner Ueberstand.

Der richtige Bierauschank
 Die Preisbehörden legen großen Wert darauf, daß über die Handhabung des Ausschankens von Bier in den Gaststätten kein Streit entstehen. Trotz der verringerten Bieranteile braucht und soll der Ausschank von Bier in Halblitergläsern nicht eingeschränkt oder gar eingestellt zu werden. Wenn durch die Verabfolgung von Bier in kleineren Gefäßen eine Preiserhöhung eintritt, so ist das auf Grund der Preisoberordnung strafbar. Auch der Verkauf von Bier in Krügen oder Gläsern über die Straße soll unbedingt in der bisherigen Weise, allerdings unter Beachtung der verringerten Zuteilung, vor sich gehen.

Dienstplan der G.S.
 Hitler-Jugend Gef. 1/401. Am Mittwoch tritt Gef. 1 sowie die NSD-Schar um 20 Uhr vor der Truppführerschule an. Jeder erscheint in tadellosem Sommerdienstanzug; es wird abgelesen.
 Am Donnerstag abend 20 Uhr treten sämtliche Führer der Gef. 1 und der Sonderchargen (Flieger, Motor und SRD.) am Rathaus in Uniform an. Jeder Führer erscheint!

Heute wird verdunkelt:
 von 21.25 Uhr bis 5.20 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Die Reichsbahn ersucht, bei der



Verpackung von Waren in Pappkästen

zum Schutz der Ware gegen Beschädigung, Beschmutzung oder Verlust während der Eisenbahnbeförderung folgendes zu beachten:

1. Es sollen nur feste, unbeschädigte Pappkästen verwendet werden.
2. Die Ware soll den Pappkästen satt ausfüllen, andernfalls sind die Lücken zu verstopfen.
3. Zum Verschließen der Pappkästen mit Papierklebestreifen sollen nur gute, zuverlässig klebende Streifen verwendet werden.
4. Die Klebestreifen sollen beim Aufleben so angebracht und angebrückt werden, daß sie sich fest mit der Pappe verbinden.
5. Auch die Klappen des Deckels sollen untereinander verklebt werden.

Versender, die das beachten, erweisen sich, den Empfängern der Ware und der Allgemeinheit einen Dienst.

Deutsche Reichsbahn
 Reichsbahndirektion Stuttgart

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!

Calw, 17. Juni 1941

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Mina Bodemer

nach schwerer Krankheit im Alter von 39 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
 Wilhelm Bodemer mit Frau
 Eugen Bodemer mit Frau

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Lehrgang im elektrischen Kochen

Der Lehrgang in Bad Teinach findet nicht am 17. Juni 1941, im Gasthaus zum Foh, sondern am

Mittwoch, den 18. Juni 1941, um 20 Uhr im Rathausaal statt.

Liste bei Ortsagent Bauer. Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. Juni 1941, je 20 Uhr Lehrgang im Gemeindehaus in Bad Teinzenzell.

Tragen Sie sich in die Listen bei Ortsagent Hamann und Installateur Kern ein und kommen Sie.

Energie-Versorgung Schwaben A.G.
 Bezirksdirektion Teinach



Büdo-Luxus Schuhcreme

Büdo-Steinbock Lederfett

BÜDO

Der Name BÜDO verbürgt Qualität

Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schweningen/N

Auf dem Turnplatz (Hirsauer Straße) ein

brauner Rinderkiesel verwechfelt.

Umgutachten Mühweg 8

Suche zu baldigem Eintritt tüchtiges

Zimmermädchen

mit Servierkenntnissen

Ruchotel Hirsau

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere Eugen Stöhr, Kirchheim I. Tel. 662 u. Köln/Ab.

Verkaufe zwei

Rinder

im Alter von 10 und 14 Monaten.

Georg Buchardt, Ottenbronn

Hedrich-Rainit

empfiehlt

Fr. Nonnenmacher

Marktplatz

Mittlere

Rug- u. Schaffkuh

mit dem 4. Kalb hochträchtig, verkauft

Heint. Lauser, Althengstett

Suche eine fehlerfreie

Rug- und Fahrkuh

zu kaufen. Angebote bis 20. Juni an Frau Kath. Stahl, Witwe Oberlengenhardt, Kreis Calw